

Nationale oder europäische Erinnerung an den Ersten Weltkrieg? – Studierende entwickeln eine Projektarbeit

Wie wird in einem europäischen Kontext eigentlich an den Ersten Weltkrieg erinnert? Kann von einer europäischen Erinnerungsgemeinschaft ausgegangen werden oder wird das Gedenken an die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ für nationale Interessen vereinnahmt? Und wie könnte ein zeitgemäßes transnationales Erinnern an den Ersten Weltkrieg eigentlich aussehen? Diese Fragen standen bei einer Gruppe von Studierenden des Fachs Geschichte im Mittelpunkt, die sich im Seminar „Europa im Geschichtsunterricht – unterrichtspraktische Zugänge zu Erzählungen über Europa“ mit der Erinnerung an den Ersten Weltkrieg beschäftigten und zu diesem Thema eine Projektarbeit für Schüler:innen entwickelten. Das Lernangebot wurde für das Erasmus-Projekt „Reflection of National and European Identity in the New Millennium (NAETINEM)“ gestaltet und soll dort auch weiterentwickelt werden.

Teilhabe an der Erinnerungskultur zum Ersten Weltkrieg

Gedenkreden, Denkmäler, Museen, Kriegsgräber- oder Gedenkstätten sind Veranstaltungen und Orte an denen an den Ersten Weltkrieg erinnert wird; sie sind als Ergebnisse aktueller Geschichtsdeutungen fester Bestandteil der Erinnerungskultur. Um an diesen Formen der Erinnerung teilhaben zu können oder diese aktiv mitzugestalten, sollen im Geschichtsunterricht Schüler:innen in ihren Fähigkeiten zur Beurteilung dieser Angebote gefördert werden. Die Studierenden Lena Dreiseitel, Ellen Fähnrich und Anna Klinger beschäftigten sich mit deutschen, französischen und britischen Formen des Gedenkens und erkundeten, inwiefern bei Schüler:innen der Sek I eine selbstkritische Erinnerung an den Ersten Weltkrieg gefördert werden kann. Ihre didaktischen Überlegungen führten sie in einer Projektarbeit zusammen, die mit insgesamt sechs Stationen (Tabelle 1) die Schüler:innen zur Formulierung historischer Werturteile zum Umgang mit dem Gedenken an den Ersten Weltkrieg anregen soll.

Station	Ziele
1	Die Schüler:innen erarbeiten sich die Bedeutung zentraler Begriffe wie „Erinnerung“, „Gedächtnis“, „Erinnerungskultur“
2	Die Schüler:innen formulieren ein historisches Werturteil zur Frage: Sollten Erinnerungsorte als touristische Ziele vermarktet werden?
3	Die Schüler:innen untersuchen anhand von Beispielen die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg in Großbritannien
4	Die Schüler:innen untersuchen anhand von Beispielen die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg in Frankreich
5	Die Schüler:innen untersuchen anhand von Beispielen die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg in Deutschland
6	Die Schüler:innen formulieren ein historisches Werturteil zur Frage: Ist ein gemeinsames europäisches Erinnern an den Ersten Weltkrieg sinnvoll?

Tabelle 1: Überblick über die Stationen der Projektarbeit

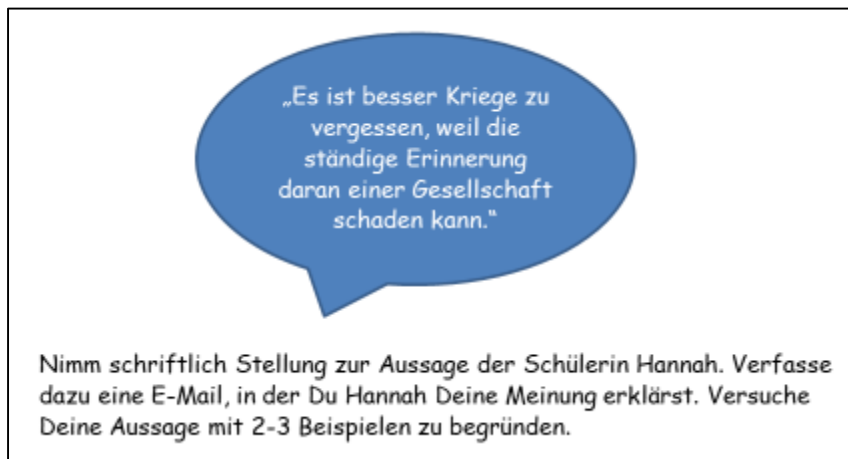
Förderung fachlicher Kompetenzen

Die Projektarbeit der drei Studierenden zeichnet sich durch ein multiperspektivisches Lernarrangements aus. Die Lernenden beurteilen die Besuche von Gedenkstätten und Gedenkreden zum Ersten Weltkrieg auf der Grundlage verschiedener Quellen und Geschichtsdarstellungen, die unterschiedliche Interessen beim Umgang mit dem Gedenken erkennen lassen. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen auf ein historisches Ereignis ist grundlegend für die Entwicklung der historischen Urteilskompetenz, weil teils gegensätzliche Argumentationen

nachvollzogen werden müssen, was das Fremdverstehen einer historischen Situation fördert. Außerdem müssen die Geschichtsdeutungen in Bezug auf ihre Plausibilität geprüft werden. Die Lernenden werden in diesem Zusammenhang darin geschult, fachliche Plausibilitätskriterien auf historische Erzählungen anzuwenden.

Sprachlichen Herausforderungen begegnen

Lernende in ihrer historischen Urteilskompetenz zu fördern erfordert eine sinnvolle inhaltliche Strukturierung, den Einsatz geeigneter Materialien sowie eine Lernaufgabe, die unter Berücksichtigung geschichtsdidaktischer Prinzipien historische Denkprozesse initiiert. Außerdem sollten die gewählten Unterrichtsmethoden und Sozialformen für die Lerngruppe angemessen und motivierend sein. Mitunter sehen sich Schüler:innen im Geschichtsunterricht schon zu Beginn des historischen Lernprozesses mit sprachlichen Herausforderungen konfrontiert, die das historische Lernen erschweren. Um diese sprachlichen Hürden zu reduzieren, wurde die erste Station der Projektarbeit so gestaltet, dass bedeutsame Begriffe zu den Konzepten „Erinnerung“ und „Gedächtnis“ geklärt werden. Die zweite Station der Projektarbeit thematisiert den Umgang mit Erinnerungsorten und stellt die Frage, inwiefern Gedenkorte wie Kriegsgräberstätten als touristische Ziele „vermarktet“ werden sollten.



„Es ist besser Kriege zu vergessen, weil die ständige Erinnerung daran einer Gesellschaft schaden kann.“

Nimm schriftlich Stellung zur Aussage der Schülerin Hannah. Verfasse dazu eine E-Mail, in der Du Hannah Deine Meinung erklärst. Versuche Deine Aussage mit 2-3 Beispielen zu begründen.

Abbildung 1: Beispielaufgabe Station 1

Nationale Perspektiven und Erinnerungsdiskurse

In den anschließenden Stationen untersuchen die Schüler:innen u.a. anhand von Gedenkreden deutsche, französische und britische Schwerpunkte beim Gedenken an den Ersten Weltkrieg. Während in Deutschland das Erinnern an den Ersten Weltkrieg vom Gedenken an den Zweiten Weltkrieg und an die Shoa überlagert wird, ist in Frankreich und Großbritannien die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg fest im kulturellen Gedächtnis verankert. An verschiedenen Gedenktagen wird in Frankreich und Großbritannien an die Schlachten des „Großen Krieges“ erinnert. In Deutschland fallen die Deutungen über den Ersten Weltkrieg unterschiedlich aus. Einerseits gilt das Ende des Ersten Weltkrieges als „Geburtsstunde der Demokratie“, aber andererseits sah man die Ereignisse der unmittelbaren Nachkriegszeit als ideologische Wegbereiter für die NS-Diktatur.

Auf dem Weg zu einer europäischen Erinnerungsgemeinschaft?

Trotz oder gerade aufgrund der unterschiedlichen nationalen Bedeutungszuschreibungen über das Gedenken an den Ersten Weltkrieg ergeben sich Lernpotentiale um über ein gemeinsames europäisches Erinnern nachzudenken. Dieses Potential wird in der letzten Station der Projektarbeit abgerufen. Die Schüler:innen können Überlegungen anstellen, inwiefern eine zeitgemäße

Erinnerungskultur möglich ist, die unterschiedliche nationale Sichtweisen auf den Ersten Weltkrieg zusammenbringt. Weil sich die Lernenden mit ihren Urteilen zu einer europäischen Erinnerungsgemeinschaft für zukünftiges Handeln orientieren und sich historisches Urteilen auf die Identitätsentwicklung der Jugendlichen auswirkt, wäre es in der Praxis spannend mit den Lernenden über ihre Ergebnisse und die dadurch erkennbaren europäischen Selbstbilder zu diskutieren. Dabei sollte aber auch die Frage berücksichtigt werden, inwiefern ein Gedenken an den Ersten Weltkrieg über ein europäisches Erinnern hinausgehen kann, um nicht neue Abgrenzungsidentitäten zu festigen.

Momentan verhandelt die EU über einen gemeinsamen Gedenktag für die Opfer des Ersten Weltkrieges.

- a.) Überlege Dir, ob ein gemeinsamer europäischer Gedenktag sinnvoll ist oder nicht. Trage Pro- und Contra Argumente in einer Tabelle zusammen.
- b.) Verfasse anschließend eine Rede, die Du vor dem EU Parlament hältst und in der du deine Meinung über einen gemeinsamen europäischen Gedenktag begründest.
- c.) Trage den anderen Mitgliedern Deiner Gruppe die Rede vor. Diskutiert anschließend gemeinsam, ob die Rede überzeugend war?

Abbildung 2: Beispielaufgabe Station 6

Die Projektarbeit im ERASMUS-Projekt NAETINEM

Die vorgestellten Aufgaben und Materialien werden im NAETINEM-Projekt weiterbearbeitet. Zunächst sollen Möglichkeiten der (barrierefreien) Umsetzung der Projektarbeit in der virtuellen Welt von kitely.com diskutiert werden (siehe den Beitrag von Bettina Degner in diesem Heft). Die dargestellten nationalen Sichtweisen sollen auch um die Perspektiven der Partner:innen erweitert werden, was in Bezug auf die Untersuchung von Erinnerungsdiskursen sehr vielversprechend ist, weil sich z.B. die Unabhängigkeitstage in Polen und in der Tschechischen Republik auf die Folgen des Ersten Weltkrieges beziehen. Das Lernangebot wird mit den Projektpartner:innen weiter diskutiert und kann ganz im Sinne der Idee des Projekts als Chance verstanden werden, um sich über den Austausch individueller Erfahrungen und Wahrnehmungen der Bedeutung des Ersten Weltkrieges als globales Ereignis gemeinsam anzunähern.

This work was supported by the Erasmus+ Programme of the European Union, Key Action 2: Strategic Partnerships, under Grant "Reflection of National and European Identity in the New Millennium"[2019-1-CZ01-KA203-061227].

Autorennotiz

Mona Hilliges ist Masterstudentin und Wissenschaftliche Hilfskraft im NAETINEM-Projekt

Dr. Mario Resch ist Akademischer Rat im Fach Geschichte.